

Schulhund Conrad

Ein Konzept für das Schulhundprojekt an der Regenbogenschule Möllen

Der junge Mensch braucht Seinesgleichen,
Tiere, überhaupt Elementares:
Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum.
Man kann ihn auch ohne das alles
aufwachsen lassen,
mit Teppichen, Stofftieren oder auch
auf asphaltierten Straßen und Höfen.
Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern,
wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen
nie mehr erlernt.
(Alexander Mitscherlich)

Verfasserinnen: Frau Hartmann, Frau Schöller

Beschluss der Lehrerkonferenz: 03.02.2020

Beschluss der Schulkonferenz: 12.03.2020

Evaluation: Ende Schuljahr 2020/21

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung in die Thematik Schulhund

2. Positive Auswirkungen beim Einsatz eines Schulhundes

2.1 Förderung der Lernatmosphäre

2.2 Praktische Übungen mit Haustieren

2.3 Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz

3. Voraussetzungen für den Einsatz unseres Schulhundes Conrad

3.1 rechtliche Voraussetzungen

3.2 hygienische Voraussetzungen

3.3 Wesensvoraussetzungen

3.4 Gesundheitliche Vorsorge

4. Conrad als Schulhund im Klassenunterricht

4.1 Regeln für den Umgang mit dem Hund

4.2 Möglichkeiten des Einsatzes von Conrad

5. Fazit

Literatur

Es ist wissenschaftlich unumstritten, dass der Hund das älteste Haustier des Menschen ist. Seine Domestizierung begann vor ca. 15000 Jahren und war ausgerichtet nach den Bedürfnissen des Menschen. Haustiere sind in der Lage, durch ihre Anwesenheit und die unvoreingenommene Zuwendung dem Menschen gegenüber dessen Wohlbefinden zu steigern. Allein durch die Gegenwart eines Schulhundes kann die Lernatmosphäre im Schulalltag positiv beeinflusst werden. Die Schüler erfahren im Rahmen tiergestützter Pädagogik eine ganzheitliche Entwicklungsförderung.

2. Positive Auswirkungen beim Einsatz eines Schulhundes

In der Fachliteratur gibt es inzwischen eine Vielzahl von Berichten, die die positiven Auswirkungen, die die Anwesenheit eines Schulhundes sowohl auf einzelne Schüler als auch auf die Struktur des Klassenverbands bewirkt, belegen. Die Tatsache, dass der Hund den Menschen in seinem Umfeld unvoreingenommen und wertfrei begegnet, stärkt die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und fördert das Selbstbewusstsein. Darüber hinaus werden durch seine Präsenz Lernmotivation und Konzentration gefördert. Die Lernatmosphäre gestaltet sich positiv. Kinder, die keine eigenen Haustiere haben, können Erfahrungen im Umgang mit dem Schulhund sammeln und eventuell vorhandene Ängste abbauen. Der respektvolle und achtsame Umgang mit dem Tier bietet die Möglichkeit, emotionale und soziale Kompetenzen zu erweitern. Nicht zuletzt kann sich die Anwesenheit eines Schulhundes positiv auf das Kommunikationsverhalten der Schüler auswirken.

2.1 Förderung der Lernatmosphäre

Eine Untersuchung von Kotrschal & Ortbauer (2001) hat gezeigt, dass die freie Interaktion mit Hunden „den sozialen Zusammenhalt der Klasse und die Aufmerksamkeit in Richtung Lehrerin verbesserte und lautes, auffälliges und aggressives Verhalten“ gedämpft wurde. Das heißt, Hunde können die Atmosphäre im Klassenzimmer positiv beeinflussen. Aus einer weiteren Studie von 2003 geht hervor, dass Schüler die Schule lieber besuchten, wenn ein Schulhund in der Klasse war. Sie verhielten sich weniger laut und waren der Lehrkraft gegenüber aufmerksamer. Es ließ sich beobachten, dass zurückhaltende, ruhige Schüler aus ihrer Isolation gelockt wurden und, dass eher verhaltensauffällige Schüler weniger auffällig waren. Die Anwesenheit des Schulhundes initiierte vermehrt positive Sozialkontakte.

2.2 Praktische Übungen mit Haustieren

Wenn ein Hund in den Schulalltag integriert wird, lernen die Schüler im Umgang mit ihm seine Bedürfnisse kennen. Indem sie aktiv in die Pflege und Versorgung einbezogen werden, entwickeln sie ein Verantwortungsgefühl und werden mit seiner Körpersprache vertraut. Im Umgang mit dem Schulhund entwickeln sie ein Regelverständnis. Um dem Schulhund gerecht zu werden, müssen Regeln

eingehalten und Dienste gewissenhaft ausgeführt werden. (Wassernapf füllen, Gassi gehen, Schlafplatz herrichten, bürsten) Das gemeinsame Spiel mit dem Hund bietet Möglichkeiten unterschiedlicher Körpererfahrung. Signale für das Tier müssen eindeutig erteilt werden. Jedes Kind kann Tempo und Intensität des Kontakts selbst bestimmen und positive Erfahrungen sammeln. Die auf diesem Weg exemplarisch erworbenen Verhaltensregeln lassen sich auch auf viele andere Tiere übertragen.

2.3 Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Der überwiegende Teil wissenschaftlicher Untersuchungen zum Bereich Hundegestützte Pädagogik beschäftigt sich mit den sozial-emotionalen Aspekten. Nach Nienke Endenburg ist die „soziale Unterstützung durch Tiere unbestritten.“ Es wurde beobachtet, dass sich besonders der Umgang mit Hunden positiv auf die emotionale Entwicklung des Menschen auswirkt und, dass der Hund dabei als sozialer Katalysator wirkt. Durch regelmäßigen Kontakt zum Schulhund kann sich eine stabile Bindung entwickeln, die Basis sozialer und emotionaler Kompetenzen. Laut Beetz (2003), kann man soziale Kompetenz beschreiben als „Wissen über die soziale Welt, das Interesse an und Sorge um andere Menschen, die Fähigkeit zu sozialer Interaktion, empathische Fähigkeiten, emotionaler Ausdruck anderer und nicht zuletzt soziale Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein“. Emotionale Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Emotionen auszudrücken, zu verstehen und entsprechend zu interpretieren. Gerade in der Lebenswirklichkeit von Kindern ist es von großer Bedeutung, dass der Hund durch sein vorurteilsfreies Verhalten ein Gefühl uneingeschränkter Akzeptanz vermittelt und dabei auch auf non-verbales, intuitives Verhalten reagiert. Das Kind erwirbt in der konkreten Lebenssituation Regeln im Umgang mit einem Lebewesen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und gegenseitige Anerkennung. Das Gelernte kann sich zukünftig nicht nur auf der Mensch-Tier-Ebene, sondern auch auf zwischenmenschliche Beziehungen positiv auswirken.

3. Voraussetzungen für den Einsatz eines Schulhundes

3.1 rechtliche Voraussetzungen

Schulgesetz § 7 Selbstständigkeit der Schulen

- (1) Die Schulen bestimmen im Rahmen der Rechts- und Verwaltungsvorschriften ihre pädagogische, didaktische, fachliche und organisatorische Tätigkeit selbst. In diesem Rahmen können sie sich ein eigenes Profil geben.

Der Einsatz eines Schulhundes muss in Absprache mit der Schulleitung erfolgen. Der Schulleiter erteilt die Erlaubnis für die Anwesenheit des Hundes. Außerdem sollten folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- grundlegende Information und Akzeptanz aller in der Schule befindlichen Personen
- Einverständnis der Eltern

- Konzept durch die Schulkonferenz verabschiedet
- Schulumt und Schulträger werden über den Schulkonferenzbeschluss informiert
- Versicherung des Schulhundes
- Gesundheitsnachweis des Schulhundes
- Kontaktaufnahme mit dem Gesundheitsamt bezgl. der Hygienerichtlinien
- In der Schule befindlichen Personen sind über die Unfallkasse abgesichert, welche ebenfalls über die Existenz des Schulhundes in Kenntnis gesetzt wird

3.2 hygienische Voraussetzungen

- Einhaltung der Tierschutzbestimmung bezüglich artgerechter Haltung
- Nachweis des vollständigen Impfschutz des Hundes
- Regelmäßige Entwurmung des Hundes
- Aufklärung über den Umgang mit dem Hund
- Der Hund hat keinen Zugang zu Lebensmitteln (Mensa) und den Waschräumen
- Hygienematerialien sind sofort greifbar
- Vermeidung des Kontaktes zwischen Hund und Mensch bei schweren Störungen des Immunsystems sowie Erkrankungen, die den Hundekontakt nicht angeraten erscheinen lassen

3.3 Wesensvoraussetzungen für einen Schulhund

Charaktermerkmale, die ein Schulhund nach Agsten mitbringen sollte:

- keine aggressive Ausstrahlung
- am Menschen orientiert und interessiert
- mit Hunden verträglich
- ruhiges, freundliches Wesen
- Gehorsam
- absolut verträglich mit Kindern
- sehr geringe Aggressionsbereitschaft
- empathisch
- wenig stressempfindlich
- nicht ängstlich und unsicher
- kein Herdenschutztrieb

Der von uns eingesetzte Hund Conrad ist ein Havaneser. Er stammt aus kontrollierter Zucht, die Elterntiere sind mir bekannt. Der Havaneser gilt als ausgezeichneter Familienhund und zeichnet sich unter anderem durch sein ruhiges, freundliches Wesen und seine Liebe zu Kindern aus. Havaneser haben keine Unterwolle und sind deshalb absolut anti-allergisch, so dass Tierhaarallergien keine Probleme bereiten werden. Er geht freundlich auf Menschen zu und ist von seinem Wesen her offen und

Menschen zugewandt. Bei Bedrängnis zieht er sich aus dem Geschehen zurück. Conrad besucht vom Welpenalter an die Hundeschule, um den Grundgehorsam zu erlernen und zu erhalten. Auch bin ich stets in engerem, beratendem Kontakt zur Hundeschullehrerin. Regelmäßige Besuche der Hundetrainerin in der Schule gehören dazu, um sowohl Conrads Wohl als auch das der Kinder immer zu gewährleisten.

3.4 Hygienische und gesundheitliche Vorsorge

Im Rahmen der Selbstverpflichtung wird Conrad regelmäßig tierärztlich untersucht. Er erhält alle gängigen Impfungen und wird prophylaktisch entwurmt. Die entsprechenden Nachweise liegen vor. Darüber hinaus wurde für Conrad ein Hygieneplan erstellt: Er hat keinen Zugang zum Küchen- und Essensbereich. Ich achte insbesondere darauf, dass vor den Mahlzeiten Hände gewaschen werden und er nicht mit Lebensmitteln in Kontakt kommt. Hilfsmittel, wie Einmalhandschuhe, Händedesinfektion und Reinigungsspray sind stets vorrätig.

4. Conrad als Schulhund im Klassenunterricht

4.1 Regeln für den Umgang mit dem Hund

Bereits bevor Conrads erstem Schulbesuch wurden mit den betreffenden Schüler Regeln erarbeitet, die für den Umgang mit ihm maßgeblich sind. In Form von Plakaten sollen die wichtigsten Regeln auch allen anderen Schülern und Lehrern unserer Schule zugänglich gemacht werden. Die Regeln wurden sowohl in Worte gefasst, als auch mittels Symbolen verdeutlicht für Schüler, die noch nicht lesen können.

Falls du mir begegnest, beachte bitte folgende Regeln:

- 1. Sei bitte leise und gehe langsam!**
- 2. Mich darf immer nur ein Kind streicheln!**
- 3. Frag bitte vor dem Streicheln Frau Schöller!**
- 5. Gib mir ohne Erlaubnis keine Kommandos!**
- 7. Auf meinem Schlafplatz möchte ich nicht gestört werden!**
- 8. Störe Conrad nicht beim Fressen!**

4.2 Möglichkeiten des Einsatzes von Conrad

Unser Ziel an der Regenbogenschule ist es, unsere Schüler dazu zu befähigen selbstbewusst und mit empathischen Fähigkeiten ihr Leben gestalten zu können. Die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen nimmt dabei eine wichtige Rolle ein.

Der **stundenweise** Einsatz Conrads in meinem Unterricht als pädagogischer Partner bietet eine sehr gute Möglichkeit, das Sozialverhalten unserer Schüler zu fördern und die Lernatmosphäre positiv zu beeinflussen. An zwei Tagen in der Woche nimmt Conrad am Unterricht teil und ist in der Klasse anwesend. Es gibt Zeiten - nach

seinen Bedürfnissen und der aktuellen Lernsituation ausgerichtet – in denen er in der Klasse herum geht. Die Kinder dürfen ihn dann streicheln oder mit ihm schmusen. Zu anderen Zeiten wird er ignoriert oder liegt auf seiner Decke, falls es die Lernsituation erfordert.

Um die Schüler auf die Ankunft Conrads vorzubereiten, wurden bereits allgemeingültige Regeln erarbeitet, die den Schülern den Umgang mit ihm erleichtern sollen. In der Klasse hängt ein Bild von Conrad zur Erinnerung an die Einhaltung der passenden Lautstärke. Conrads Aufenthalt wird entsprechend seiner Bedürfnisse fest in die bereits bestehende Unterrichtsstruktur integriert (Ankunft, Fütterzeiten, Ruhezeiten). Die Schüler werden konkret in die Versorgung von Conrad eingebunden und übernehmen in Form des „Hundedienstes“ Verantwortung für ihn (Schlafplatz richten, Wasser bereitstellen). Conrad selbst hat Gelegenheit bekommen, sich langsam an den Schulalltag und die damit verbundenen Anforderungen zu gewöhnen, bevor er auch in konkreten Lernsituationen einbezogen wurde.

Weitere Möglichkeiten Einsatzmöglichkeiten:

- Einsatz in einer Schulhund-AG
- Einsatz in Einzel- oder Kleingruppenförderung
- Einsatz als Lesehund

5. Fazit

Ein Hund ist der ideale Lernbegleiter für Grundschul Kinder, denn er steht in der „Rangfolge“ ganz unten, macht auch mal Fehler, bewahrt Geheimnisse, man kann ihm Sorgen anvertrauen, mit ihm zu arbeiten macht mutig und beim Streicheln kann man die Wärme und Zuneigung des Hundes spüren – das Lernen mit Hund macht einfach Spaß!

Literatur

Lydia Agsten; **HuPäs**ch ; Books on Demand GmbH, Norderstedt 2009

Kotrschal, K. und Ortbauer; **Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschulern** 2003

In: Olbrich und Otterstedt (Hrsg.); **Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie**, Kosmos Stuttgart

Der Therapiehund als Begleiter in der Frühförderung, Ilse Moldaschel

Beetz, A. (2003): **Bindung als Basis sozialer und emotionaler Kompetenzen**. In

Olbrich, E./ Otterstedt, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Stuttgart Retzlaff, Bernd;